

**Besuchsbericht des Sektionschefs Vereinte Nationen und IO, DIO,  
über seine Unterredungen im UNO-Sekretariat in New York,  
10. und 11. Juni 1993**

---

1. **Ueberblick**

Der Besuch im UNO-Sekretariat gab dem Unterzeichnenden die Gelegenheit, mit verschiedenen Peacekeeping-Zuständigen die neueren Entwicklungen auf diesem Gebiet sowie deren Bedeutung für die schweizerischen Mitwirkungsmöglichkeiten zu erörtern (vgl. dazu die beil. Liste von Gesprächspartnern). Das Besuchsprogramm wurde hervorragend vorbereitet durch Herrn Minister F. Chappuis, der bei allen Unterredungen mit zugegen war und dem an dieser Stelle ganz herzlich gedankt sei. Der Zeitpunkt dieser Reise war angesichts des gewaltigen Strudels von Ereignissen, welche gegenwärtig überkommene UNO-Peacekeeping-Konzepte rascher Veränderung unterwerfen, besonders günstig. Auf der laufenden Berichterstattung unserer Beobachtermision und ihrem ausgezeichneten Kontaktnetz aufbauend, war es möglich, einen im Hinblick auf die Planung und Budgetierung weiterer Peacekeeping-Aktivitäten durch die Schweiz wertvollen Gesamtüberblick zu gewinnen.

2. **Zu den einzelnen Unterredungen**

a) **"UN stand-by-forces planning team" (Colonel Gambiez und div. Offiziere seiner Equipe)**

Das von Boutros-Ghali in seiner "Agenda for Peace" vorgeschlagene "stand-by-Projekt"<sup>1</sup> soll durch die raschere Abrufbarkeit von UNO-Truppen die präventive Wirkung von Sicherheitsratsresolutionen verstärken und dadurch den Gesamttruppenbedarf der Weltorganisation allmählich reduzieren. Das Projekt wird zur Zeit in New York zielstrebig vorangetrieben. Das System besteht indessen vorderhand erst auf dem Papier, aber ab 1. Juli 93 sollen erste technische Gespräche mit einzelnen Staaten aufgenommen werden, die schliesslich in den Abschluss von "Memoranda of understanding" münden sollen, welche die Konditionen der Zurverfügungstel-

---

<sup>1</sup> Vgl. Beilage 2





lung von Truppen und Material durch bestimmte Länder festhalten. Begonnen werden soll dieser Konsultationsreigen mit den nordischen Staaten.

Den Besuchern gegenüber wurde betont, dass die hohe anvisierte Reaktionsgeschwindigkeit der UNO im Rahmen des stand-by-Systems (etwa 2 Wochen, statt der üblichen 3 Monate) die Schweiz mit ihren milizbedingten längeren Fristen keineswegs entmutigen solle, ebenfalls an diesem Dialog mit der UNO teilzunehmen. Wichtig sei für das Sekretariat generell zu wissen, wer was in welcher Frist zu liefern imstande sei. Um die Planung zu erleichtern, gehörten dazu ebenfalls Angaben über mögliche Ablösungskapazitäten in einem späteren Zeitpunkt. Auch ein "earmarking" mit Beschränkung auf das klassische Peacekeeping, wie es dem heutigen schweizerischen Konzept zugrundeliegt, bedeute nicht, dass das UNO-Sekretariat an einem stand-by-Austausch mit der Schweiz nicht interessiert sei. Die UNO habe heute derart Mühe, die nötigen Truppen zu kriegen, dass nicht nur polyvalente Kontingente, die sowohl für Peace-enforcement wie Peacekeeping eingesetzt werden könnten, für sie von Interesse seien. Es gehe vielmehr um die erhöhte Transparenz des grundsätzlich zur Verfügung stehenden Potentials (das dann im konkreten Fall - wie dem Unterzeichnenden scheint - auch unter dem neuen System nicht ohne einen zusätzlichen, definitiven, wenn auch vielleicht prozedural stark vereinfachten Zustimmungsakt der truppenstellenden Staaten zum Einsatz käme).

Schliesslich ist hervorzuheben, dass der UNO nicht nur mit der Meldung geschlossener militärischer Einheiten ("units") gedient ist. Auch einzelne Sub-Komponenten sind gefragt ("sub-units" wie Sanitätspatrouillen, Reparaturteams, Elektrowerkstatt Equipen usw.) oder auch "elements" wie einzelne Experten (Logistiker, Ingenieure, Sprengspzialisten usw.) oder infrastrukturelle Ausrüstungsgegenstände. Zu den gefragten Einzelementen gehören im übrigen auch Zivilisten wie Buchhaltungsexperten, Medienfachleute, Rechtsberater usw. Diese bisher vor allem mit Sekretariatsleuten bestückten Funktionen sollen vermehrt auch Personen von aussen geöffnet werden.

Unterzeichneter meldete das schweizerische Interesse an, am einsetzenden Dialog des UNO-Sekretariats mit den einzelnen Ländern über das "stand-by"-System teilzunehmen, ohne dass im Moment aber eine detaillierte Antwort auf den umfangreichen Bedürfnis-Katalog erwartet werden könne. (Was im einzelnen bereits gemeldet werden kann bzw. soll, bedarf der näheren Abklärung mit der AFM/EMD bzw. allenfalls der OZD/EFD und der Bundesanwaltschaft für den Polizeibereich).



**b) Hédi Annabi, Direktor des Afrikadienstes des PKO-Departements sowie Donato Passigli, Sonderassistent für die Westsahara**

Die beiden Herren übten sich bezüglich der MINURSO etwas in Zweckoptimismus, indem sie die anlaufenden praktischen Arbeiten der Wählerregistrierungskommission vor Ort hervorhoben, welche darauf hinauslaufen, die Registrierung von unbestrittenen Wählern bereits vor der Besiegung eines Kompromisses der Konfliktparteien in der Stimmrechtsfrage vorzunehmen. Die durch die Ankunft der ersten Einheit von UN-Zivilpolizisten sowie diverser Funktionäre der Stimmregistrierungskommission vorgespiegelte "Normalität" des Operationsablaufs kontrastierte aber auch in diesen Schilderungen mit den offenbar nicht sonderlich verheissungsvollen neuesten Nachrichten über die erfolgten bzw. erwarteten Reaktionen der Parteien auf den Kompromissplan Boutros-Ghalis. Beide Gesprächspartner gaben sich überzeugt, dass dieser Plan, der auch mit dem UNO-Rechtsberater eingehend abgesprochen worden war, einen "compromis équitable" darstelle.

**c) Per Sjogren, Chef der Field Operations Division**

Sjogren beklagte sich ausgiebig über die Unzulänglichkeiten des UNO-Systems und die Unerfahrenheit und Konzeptlosigkeit der Mitgliedländer (vor allem der Neueinsteiger ins Peacekeeping) in Sachen Logistik/Planung. Wenigstens erfülle die tägliche Teilnahme an USG Kofi Annans "Morgenandacht" eine gewisse Frühwarnfunktion für kommende verrückte Aufträge. Er rühmte die gute Qualität seiner militärischen Stabsleute (dazu zählt auch ein zur Zeit in Ottawa an der Erarbeitung eines Logistikmanuals der UNO beteiligten Schweizer), die Unmögliches möglich machten. Sjogren betonte ferner die Lebensnotwendigkeit rascher Fortschritte beim "Stand-by-forces"-System für seine eigene Aufgabenerfüllung: Wenn man das minimal nötige Personal nicht schon im Planungsstadium zugesichert bekomme, dann herrsche eben das bekannte und immer grösser werdende UNO-Chaos im Felde. Dasselbe gelte für das Material: Er dürfe unsinnigerweise keine Lager halten; nicht einmal die vorgeschlagenen bescheidenen US \$ 150 Mio. an "stockpiles", welche die Verfügbarkeit bzw. die Einsatzbereitschaft wichtiger Ausrüstungsgegenstände (z. B. Generatoren, "pre-fab buildings", 4 x 4 Fahrzeuge, Uebermittlungselemente etc.) um Monate verringern könnten, seien vom CCQAB bewilligt worden. Auch wenn man bei der gegenwärtigen Ueberforderung der UNO für dieses "Stock-pile-Verbot" ein gewisses Verständnis haben möge (unbezahlbarer Luxus da die ganze UNO ja zur Zeit von der Hand in den



Mund lebe), so werde es beim heutigen Ausmass der PKO ohne minimale Lager keine halbwegs befriedigenden Lösungen geben.

Auf die stets bequem unterhalb des Plafonds liegende Beanspruchung des von der Schweiz finanzierten weltweiten REGA-Ambulanzdienstes für PKO angesprochen, meinte Sjogren, dies sei zum grossen Teil auf die sehr hohe medizinische Eigenversorgungskapazität gewisser PKO zurückzuführen (Schweden in Somalia, Deutschland in Kambodscha, Schweiz in Westsahara). Zudem werde bewusst sehr zurückhaltend auf die ultima ratio REGA zurückgegriffen.

**d) Oberst Heikki Purola, Stv. Militärberater des GS**

Nach einleitendem Dank für die von der Schweiz gestifteten gepanzerten Fahrzeuge für die UNPROFOR kam Purola auf das neue Konzept der "protected areas" (PA) in Bosnien-Herzegowina zu sprechen. Er betonte, dass diese das Resultat von Verhandlungen seien und nur dank der Respektierung von deren Ergebnissen durch die Parteien entstehen und überleben könnten. So sei es etwa wegen fehlendes Einverständnisses der Serben bisher nicht zu umfangreicheren Stationierungen von UNO-Truppen in den PA gekommen, und die zur Abschreckung gedachten US-Luftstreitkräfte reichten wohl im Ernstfall nur zum Schutz der UNO-Truppen selber. Die "rules of engagement" in der Luft seien im übrigen die gleichen wie bei der UNPROFOR: "Mission defence", d. h. volle Nutzung der ganzen Bandbreite von Optionen innerhalb, aber auch bis an die (immer unklarere) Grenze des "klassischen" Peacekeeping. Bei den Bodentruppen (mechanisierten Bataillonen) bedeute dies Abgabe und sogar gelegentlicher Einsatz von Minenwerfern und leichter Artillerie. Es sei klar, dass die normative Kraft des Faktischen das "klassische" UNPROFOR-Mandat immer mehr unter den Einfluss von Kapitel VII brächten (creeping in of Chapter VII), auch wenn die zahlenmässige Schwäche der UNPROFOR keine grösseren Kraftproben erlaube.

Zu den eben vor der Abreise nach Zagreb stehenden 6 Schweizer Zivilpolizeibachtern für Mazedonien erklärte Purola seine Bereitschaft, das UNPROFOR-Polizeikommando vor Ort nochmals daran zu erinnern, dass die Schweizer für einen Einsatz in Mazedonien, und nicht sonst irgendwo in ex-Jugoslawien, "ear-marked" seien (eine Vorsichtsmassnahme, die sich in der Folge lohnte, weil untere UNPROFOR-Verantwortliche den 6 Grenzwächtern schon am Ankunststag einen Stempel für den definitiven Einsatz in Kroatien in die Ausweispapiere drücken wollten, aber dank der raschen Durchsetzung der den vorgesetzten Stellen doch



nicht ganz unbekanntem Abmachung mit New York durch Chargé d'affaire Urs Ziswiler daran gehindert werden konnten). Abschliessend betonte Puroola, dass der Bedarf an Zivilpolizeibeobachtern bei der UNPROFOR immer noch steil ansteige.

**e) Mme Hisako Shimura, Direktorin im Departement für PKO**

Nach ihrer Meinung zur schweizerischen Strategie des Einstiegs ins Peacekeeping gefragt, erinnerte Mme Shimura an das *ceterum censeo* ihres früheren Chefs Goulding bezüglich Japans, das er immer zu einem sanften, allmählichen Einstieg ermunterte (Gewöhnungseffekt). Bezüglich der Angebotspalette sollten wir uns keine grösseren Sorgen machen: Die UNO könne mehr denn je von allem brauchen: von einfachen Infanteriebataillonen bis zu hochtechnischen Spezialisten, von Truppen für klassisches "Peacekeeping" bis zu solchen für volles "enforcement".

Mme Shimura empfiehlt der Schweiz keine Umverlagerung von Unterstützungsbeiträgen innerhalb ihres "Pakets 94" für friedenserhaltende Massnahmen. Namentlich die Finanzbeiträge für die UNIFIL und die UNFICYP seien für diese Aktionen von entscheidender Bedeutung. Mit einer Umlagerung wäre der UNO keineswegs gedient, im Gegenteil.

Schliesslich kam das Gespräch auf Kambodscha, einen ihrer besonderen Verantwortungsbereiche. Zum Ausdruck kam ihre zu jenem Zeitpunkt noch nicht verflogene Sorge, die UNTAC-Präsenz nach den Wahlen wegen allfälliger Komplikationen nicht so rasch abbauen zu können, wie dies der Operationskalender vorsieht (bis Ende August). Die heutige UNO kann sich in der Tat keine endlosen Operationen mehr leisten ...

**f) General J. M. Baril, Militärberater für PKO, und Herr Shashi Taroor, Sonderassistent des USG für PKO**

Die einleitende Frage des Unterzeichneten, ob die Einschränkung der Schweiz auf das klassische Peacekeeping die Nützlichkeit ihrer Beiträge beeinträchtigt, beantwortete Baril mit einem differenzierenden Hinweis auf das System der Stand-by forces, in dessen Rahmen die Schweiz durchaus ihren Platz finden könne.

Baril hegt die Vision einer sichereren Welt, in der verbrecherische Diktatoren durch UNO-Drohungen mit Präventiveinsätzen unter Kontrolle gehalten werden. Er gab aber zu, dass dieser Ansatz wohl dazu dienen könne, Rwanda zu pazifizieren.



ren, aber kaum dazu, den Fall Angola zu lösen. Kleinere Brandherde könne man jedenfalls so in den Griff bekommen. Dabei sei eine angemessene Vertretung ausserregionaler Nationen in den entsprechenden Operationen von entscheidender Bedeutung: Deren Fehlen sei etwa für das Scheitern der ECOMOG-Truppen in Liberia verantwortlich gewesen, was die Operation in den Sumpf der Sonderinteressen der einzelnen Teilnehmerländer hineingeführt habe. Umgekehrt sollten aber selbst durch den betreffenden Konflikt bedrohte Länder ebenfalls dabei sein, da diese besonders motiviert seien. Es gehe um die richtige Mischung.

Interessant war ferner seine Qualifizierung von UNITAF und ONUSOM II einerseits und UNPROFOR andererseits. Erstgenannte bezeichnete er als Aktionen "des schlechten Gewissens" in einem Land mit völlig zerstörten Strukturen, das seit Ende des Kalten Krieges strategisch gesprochen durchaus sich selbst hätte überlassen werden können. Dieser Art von Aktionen, deren Leitung der UNO-GS auch im somalischen Fall keineswegs von sich aus angestrebt habe (sie sei ihm vielmehr gegen seinen Willen aufgedrängt worden), stellte Baril die "danger commun"-Aktionen vom Typ in ex-Jugoslawien gegenüber, bei der die verschiedensten Akteure sich als alternative Führungsstrukturen anböten (z.B. die NATO). Baril bestritt somit die Vermutung des Unterzeichneten, der GS könnte sich die ONUSOM II als Grauzonenfall zwischen Peacekeeping und Peace-enforcement zum Exerzierfeld für seine in der "Agenda for Peace" skizzierten Vorstellungen hinsichtlich der vermehrten Uebernahme auch von "enforcement"-Kommandos durch die UNO selbst (statt alliierter ad hoc-Kommandos) erkoren haben. Baril argumentierte, dass der Spielraum des Generalsekretärs gegenüber den Zeiten des klassischen Peacekeeping im Gegenteil kleiner geworden sei. Der Sicherheitsrat sei praktisch in jeder Etappe einer Operation voll eingeschaltet und durchkreuze zuweilen sogar die Pläne des GS.

Für den letzten Teil der Unterredung stiess noch der Inder (?) Shashi Taroor, Sonderassistent des USG für PKO hinzu, ein dynamischer und wohl als "coming man" zu bezeichnender Absolvent englischer Elite-Ausbildungsstätten. Leider ergab sich mit ihm aus Zeitmangel - er musste rasch zurück zu den in jenem Moment auf Hochtouren laufenden Vorbereitungen für den Schlag gegen General Aidid in Somalia - kein vertieftes Gespräch mehr.



g) **Mme Elisabeth Lindenmayer**

Die enge Mitarbeiterin von USG Kofi Annan, französischer Herkunft, aber mit einem Schweizer verheiratet, besticht durch Attraktivität und intellektuelle Gewandtheit zugleich. Sie verdeutlichte wohl am besten von allen Gesprächspartnern die Grossartigkeit, aber auch die Bedenklichkeit des rasanten Krisenmanagements der UNO in der heutigen Zeit. Pausenlos werden von den "Key players" aller Stufen, im Sekretariat wie im Sicherheitsrat, neue Pfade beschritten, ohne dass die konzeptionellen und rechtlichen Grundlagen des Wirkens der Weltorganisation mithalten können. Man versucht, die anstehenden Probleme angesichts der personell-materiellen Ueberforderung einerseits und der Dringlichkeit der militärischen und humanitären Interventionen andererseits schlecht und recht zu bewältigen, wie es eben gerade geht. Die Theorie und die Konzepte zur längerfristigen Untermauerung dieser Aktionen werden - wenn überhaupt - erst im Nachhinein zusammengebastelt. Für ein Land wie die Schweiz, das sich immer auf sicherem politischem, rechtlichem, finanziellem und planerischem Boden wissen möchte, eine geradezu sündhafte Vorstellung! Und trotzdem funktioniert vieles, das bei helvetischem Perfektionismus gar nicht erst in Bewegung geriete.

Die Devise heisst nach Mme Lindenmayer "rester utile", und damit muss jeglicher Formalismus auf Sparflamme geschaltet bleiben. Man bemühe sich auch gar nicht erst um eine scharfe Abgrenzung von Peacekeeping und Peace-enforcement. Man baue die beiden je nach Bedarf in ein und dieselbe Resolution ein. Beispiel Somalia: Den Deutschen zuliebe habe man die ONUSOM II-Resolution 814 des SR geographisch und materiell so differenziert, dass der deutsche Einsatz nicht unter Kapitel VII falle. Mit Resolution 837 sei demgegenüber innerhalb einer Woche unter Kapitel VII die Grundlage für ein offensives Vorgehen gegen die Warlords sowie für deren Verhaftung gelegt worden. Der Druck der Ereignisse bestimmt also zusehends auch das Rechtsverständnis, und dieses selbst wird dadurch immer flexibler.

Im gleichen Zug stelle sich immer mehr die Frage, wie weit die UNO in ihren Operationen zwischen den Parteien neutral bleiben könne: Diese Voraussetzung des klassischen Peacekeeping sei natürlich immer schwerer zu erfüllen, wenn im Hintergrund die "enforcement"-Drohung winke, und auch die aufkommende Doktrin des "droit d'intervention humanitaire" im Rahmen von UNO-Operationen klassischen wie neueren Typs stelle die Neutralität des auf den Konsens der Kon-



fliktparteien aufbauenden herkömmlichen UNO-Engagements grundsätzlich in Frage. Die UNO werde deshalb bald einmal über die Bücher gehen im Rahmen einer ersten Revision der "Agenda for Peace" nach universell anwendbaren Kriterien für UNO-Interventionen im Felde suchen müssen.

#### h) Briefing USG Kofi Annan mit UNPROFOR-Truppen-Kontributoren

Annan riet zur Aufrechterhaltung und Erweiterung der Truppen- und Materialengagements der anwesenden Länder auf. Die am Briefing gemeldeten Bedürfnisse gem. SR-Resolution 836 (gemäss Beilage Total 7'500 Mann mit z.T. schwerem Material) sind erst jetzt, mehrere Wochen danach, teilweise gedeckt. Und auch die gemäss § 10 der Resolution erfolgten NATO-Konsultationen zur Sicherung der Luftunterstützung bei der Errichtung der Schutzzonen haben bisher kaum erkennbare Folgen entfaltet (Schutzzonen wenig respektiert, was sich aber mit der kürzlich angelaufenen Stationierung der Kampfflugzeuge aus USA, UK, F und NL hoffentlich ändert).

Ein wichtiges Problem schnitt der schwedische Botschafter mit der Frage an, ob die zusätzlichen 7'500 Mann voll in die bisherige UNPROFOR integriert oder zu einer Art Paralleloperation verwendet werden sollten. Dies gab Annan Anlass zur Klage, dass "force commanders" mit der Einsatzzuteilung an die verschiedenen nationalen Kontingente immer wieder grosse Probleme hätten, weil deren Herkunftsländer sich häufig komplizierend in diese Fragen einmischten. Insbesondere entstünde etwa das Problem, dass gewisse Kontingente wegen einschränkender Einsatzbedingungen ihren Kameraden keine Notwehrhilfe gewähren könnten. Dies gesagt, erklärte Annan, dass er selbstverständlich eine voll integrierte UNPROFOR vorzöge.

### 3. Konklusionen

Dies sind einige Schlussfolgerungen des Unterzeichnenden aus seinen Gesprächen:

- a) Die relative Gewichtung der militärischen und zivilen Komponenten des schweizerischen Peacekeeping-Engagements ist in etwa angemessen; einen gewissen Ausbaueffort verdienten sicher noch die schweizerischen Zivilpolizei-Kapazitäten.
- b) Die Beschränkung der Schweiz auf das klassische Peacekeeping ist für die UNO sicher ein Nachteil, aber kein solcher, der unseren Beitrag übermässig entwertet; Be-

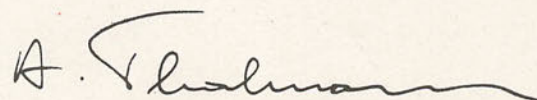


dürfnisse auch an solchen Truppen werden noch lange bestehen und nehmen parallel zu den enforcement-Bedürfnissen ebenfalls zu.

- c) Es zeigt sich immer mehr, dass die Gefahr für die Schweiz, in "nicht-klassische" friedenserhaltende Operationen hineingezogen zu werden, keineswegs von einem unbeabsichtigten Ueberschwappen von Peacekeeping- in Peace-enforcement-Einsätze ausgeht, sondern von der Bereitschaft und vom politischen Willen der UNO diesen Uebergang bewusst in Kauf zu nehmen, zu fördern oder sogar durchzusetzen. Die Devise "rester utile" ruft geradezu nach "constructive ambiguity"... Damit wächst, für die schweizerische Lagebeurteilung hinsichtlich der Teilnahme bzw. Nichtteilnahme an einer Aktion zusehends die Bedeutung der Frage, was die UNO - unter welchem Rechtstitel auch immer - tatsächlich tut. Die rechtliche Qualifizierung ihres Verhaltens in Sicherheitsratsresolutionen bietet nicht mehr eine durchwegs klare und verlässliche Entscheidungsgrundlage. Die Schweiz sollte deshalb umso mehr darauf achten, mit grundsätzlichen, flankierenden Abmachungen die von ihr allein autorisierte Einsatzform ihrer Truppen gegenüber der UNO zu präzisieren. Dies weist auf eine zunehmende Bedeutung des jeweiligen Notenwechsels zwischen der Schweiz und der UNO hin. Wichtige Parameter müssen von der Schweiz gegebenenfalls in einseitigen Erklärungen schon vor dem bilateralen Abschluss des Notenwechsels fixiert werden.
- d) Unabhängig von der "klassischen Selbstbeschränkung" sollte die Schweiz sich folgende grundsätzlichen Ueberlegungen zur Einsatzdoktrin betreffend ihr Personal in PKO machen:
- Wie wäre die Entscheidkompetenz zur Umdisponierung von Elementen innerhalb ein und derselben "Force" möglichst zweckmässig und flexibel zu regeln? (Beispiel: In der UNPROFOR werden die Schweizer Militärbeobachter flexibel innerhalb des ganzen Mandatsgebiets eingesetzt, die Polizeibeobachter jedoch sind vorderhand auf Mazedonien beschränkt; in der UNTSO wiederum sind die Militärbeobachter, mit geringfügigen Einschränkungen für Libanon, ebenfalls in allen Stationierungsländern möglich). Wann braucht es einen neuen Bundesratsbeschluss? Kriterien?
  - Wie ist die grundsätzliche Haltung der Schweiz zur vorübergehenden Abkommandierung von Personal zu anderen PKO's, vor allem in der Aufbauphase neuer Operationen (wie zwischen UNTSO und UNPROFOR auch schon vorgekommen)? Wann braucht es einen neuen Bundesratsbeschluss? Kriterien?



- Schliesslich wäre auch nach unserer Haltung zur Möglichkeit von Einsätzen im Rahmen von Kapitel VII-Aktionen, aber ohne direkte Teilnahme an deren enforcement-Aufgaben, zu fragen. Könnte die Schweiz wie Schweden im Golfkrieg oder in Somalia eine unbewaffnete Aufgabe wie den Betrieb einer Klinik übernehmen? Oder könnte sie, wie Deutschland, mit bewaffneten Blauhelmen eine Ueberwachungsaufgabe im "klassischen" Teil einer Somalia-artigen Operation übernehmen?
- e) Als weitere Schlussfolgerung ergibt sich das Postulat, den Dialog mit der UNO über das "stand-by-Projekt" systematisch zu vertiefen. Eine allgemeine Zwischenantwort auf ihren Fragebogen wäre wohl angebracht, auch wenn wir in gegenwärtiger Zeit noch nicht im Detail dazu Stellung nehmen können und gewisse Fortschritte im Blauhelmprojekt abwarten müssen.
- f) Schliesslich wäre mittel- bis längerfristig die Frage der Präsenz eines Vertreters des EMD in unserer UNO-Mission in New York zu regeln. Ein Generalstabsoffizier etwa könnte viel zur Vertiefung des Dialogs gem. lit. d) beitragen. Bedingung wäre m.E. die volle Integration dieses Vertreters in die diplomatische Mission (Berichterstattung über den Missionschef). Ohne diese Integration wäre wohl die kohärente Handhabung unserer Peacekeeping-Beziehungen zur UNO nicht zu gewährleisten. ||



(Anton Thalmann)



Monsieur Anton Thalmann, Chef de la section ONU  
et M. François Chappuis, Chargé d'affaires

Liste des rendez-vous jeudi 10 juin et vendredi 11 juin 1993

- 09h45 Colonel GAMBIEZ (UN stand-by forces planning team/PKO)  
866 UN Plaza, 6e étage, Bureau 6020. Téléphone 963-2639
- 10h45 M. Hédi ANNABI, Directeur du service Afrique des PKO, avec  
M. PASSIGLI, Assistant spécial pour le Sahara occidental (M. Kurt Knutsen  
n'est plus représentant spécial pour le S.O. et personne d'autre n'a été  
nommé à cette fonction pour le moment).  
Bureau Annabi: S-3727 I Tél. Annabi:963-4633, Passigli: 963-1176
- 11h30 M. Per SJOGREN, Directeur, Div. des op. hors siège (Field Op. Division)  
Bureau S-2260 A. Tél. 963-6141
- 14h00 Colonel Heikki PUROLA, Deputy Military Adviser  
Bureau S-3650 B. Tél. 963-2402
- 16h00 Mme Hisako SHIMURA, Director Department for PKO  
Bureau S-3727 C. Tél.: 963-6908
- 16h45 Brig.-Général Joseph Maurice BARIL, Military Adviser, PKO  
Bureau S-3650 A. Tél. 963-2400
- 17h30 M. Shashi THAROOR, Special Assistant to the USG for PKO  
Bureau S-3727 D. Tél. 963-2912

**Vendredi 11 juin**

- 11h00 Briefing USG for PKO, Kofi Anan, für UNPROFOR-truppenstellende Länder  
betr. neue Bedürfnisse in ex-Jugoslawien
- 15h00 Mme Elisabeth LINDENMAYER (PKO)  
Bureau S-3630B. Tél. 963-8922



MANDATE

"TO DEVELOP A SYSTEM OF STAND-BY FORCES,  
ABLE TO BE DEPLOYED AS A WHOLE OR IN  
PARTS, BY THE BEGINNING OF 1994, ANYWHERE  
IN THE WORLD, AT THE SECRETARY-GENERAL'S  
REQUEST, WITHIN AN AGREED RESPONSE TIME,  
FOR UNITED NATIONS' DUTIES, AS MANDATED  
BY THE SECURITY COUNCIL"



## EXPLANATIONS

DEVELOP, MEANS THAT THE GROUP HAS TO DESIGN THE SYSTEM OF FORCES, THEN TO NEGOTIATE WITH THE MEMBER STATES THEIR WILLINGNESS TO PROVIDE THEM.

SYSTEM, IMPLIES THAT THE FORCES WILL BE COMPOSITE ONES; THEY WILL BE MULTI-ROLE, TO INCLUDE SOME MILITARY COMPONENT BUT ALSO SOME CIVILIAN ONES.

AS A WHOLE OR IN PARTS, MEANS THAT THERE WILL NOT BE SOME READY TO GO FORCE OF THE U.N. GARRISONED SOMEWHERE IN THE WORLD AWAITING DEPLOYMENT. THE FORCES WILL BE CONSTITUTED WHEN REQUIRED, USING SOME ELEMENTS THAT THE DIFFERENT MEMBER STATES AGREE TO "EARMARK" AND TRAIN UNTIL THEY ARE CALLED TO ACTION.



**AGREED RESPONSE TIME**, MEANS THAT THE MEMBER STATES WILL INDICATE, WHEN THEY SIGN UP, IN WHICH TIME-FRAME THEY WILL PROVIDE THE ELEMENTS THEY AGREE TO GIVE TO THE U.N.. THIS TIME-FRAME SHOULD BE AS SHORT AS POSSIBLE, SOME TROOPS OR ELEMENTS HAVING TO DEPLOY WITHIN ONE OR TWO WEEKS.

**UNITED NATIONS' DUTIES**, REFERS TO DUTIES MANDATED BY THE SECURITY COUNCIL



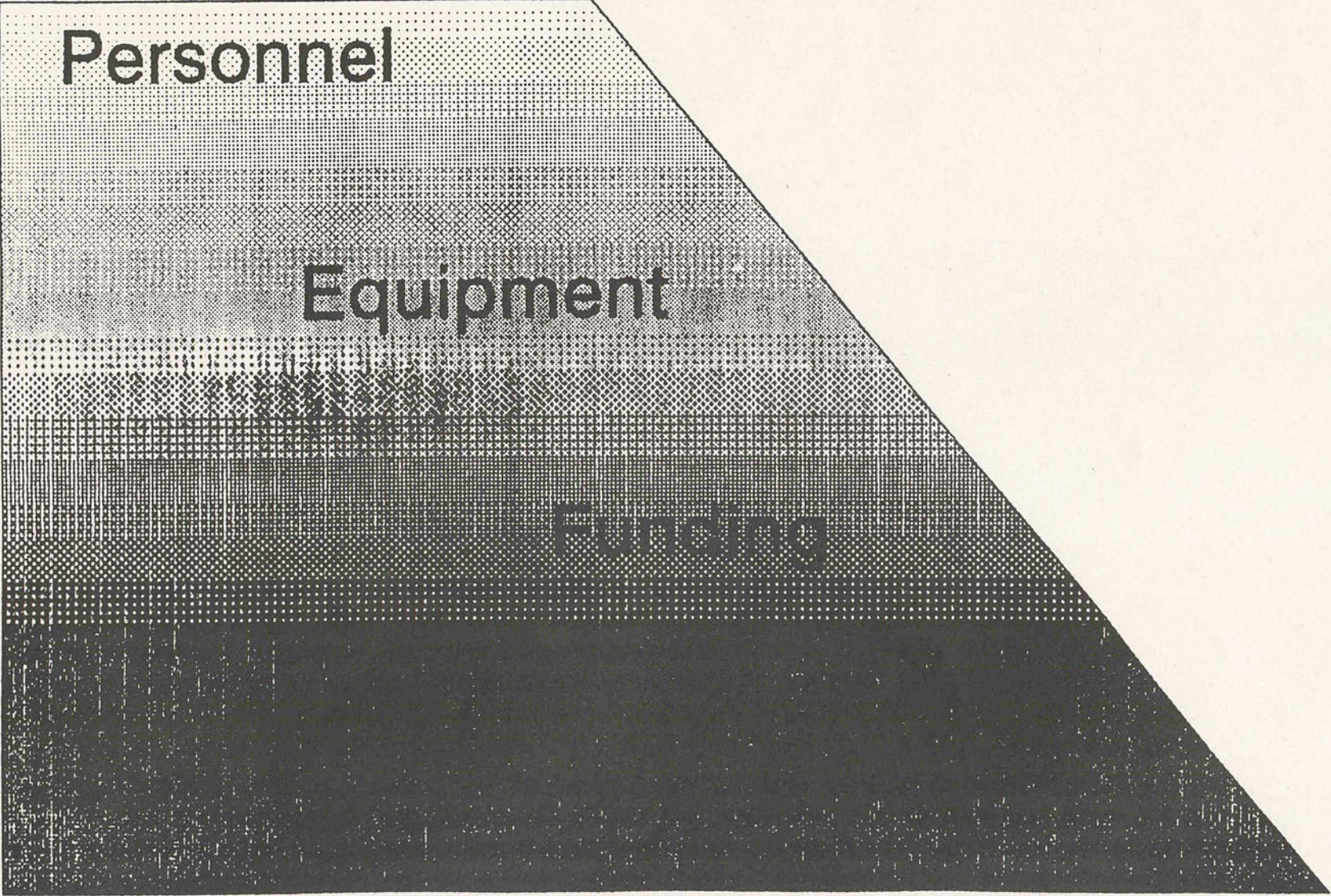
# UNITED NATIONS STAND-BY FORCES

## Logistics Guidelines

---

- Response Time:
  - Individuals 7 days
  - Reception Phase Units 7 days
  - Formed Units 14 days
  - sub-units
  - elements
  
- Self-Sufficiency Criteria
  - Repair parts 180 days
  - Other items 60 days
  
- Letters of Assist (LOAs) 120 days





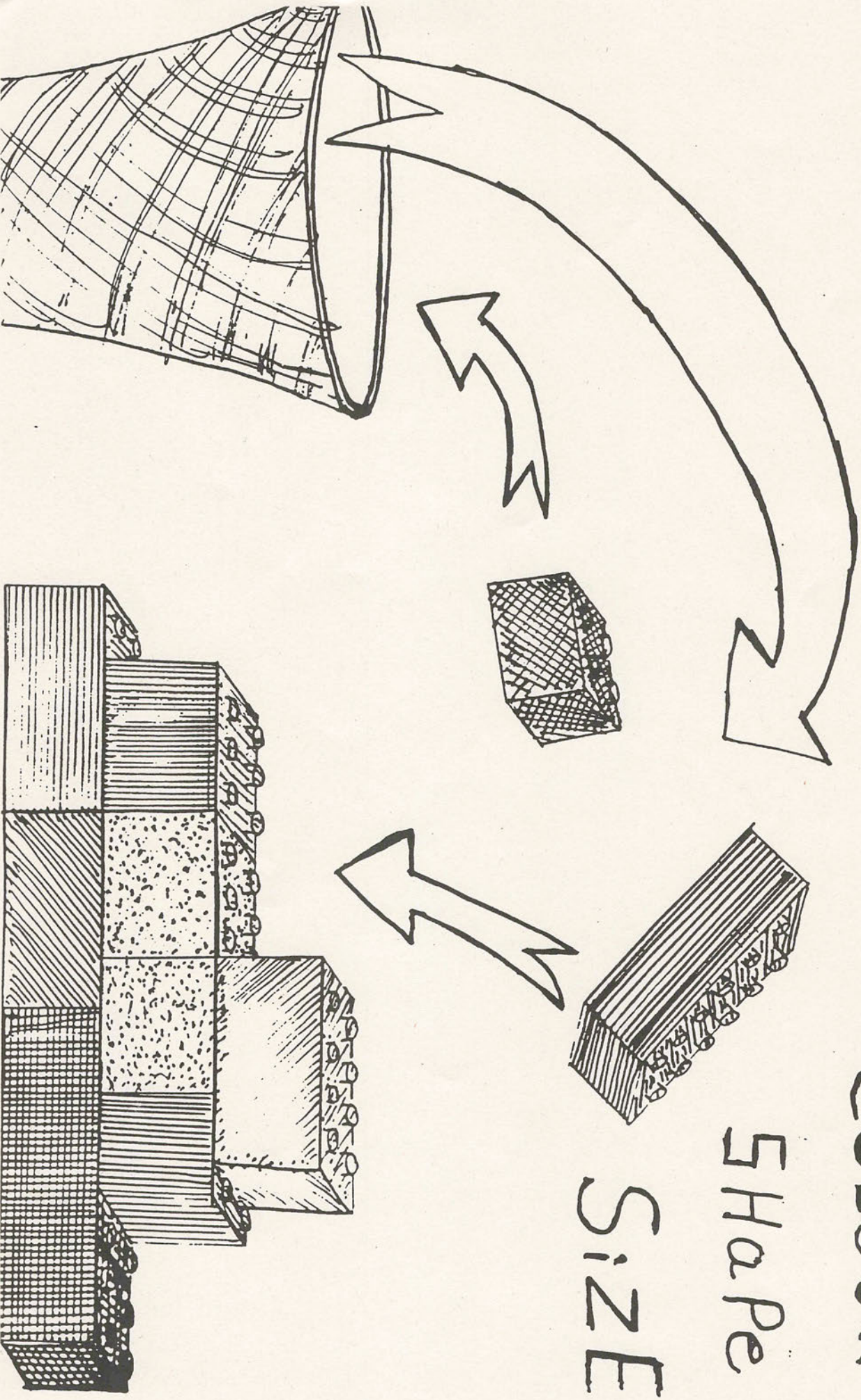


# BUILDING OF A FORCE

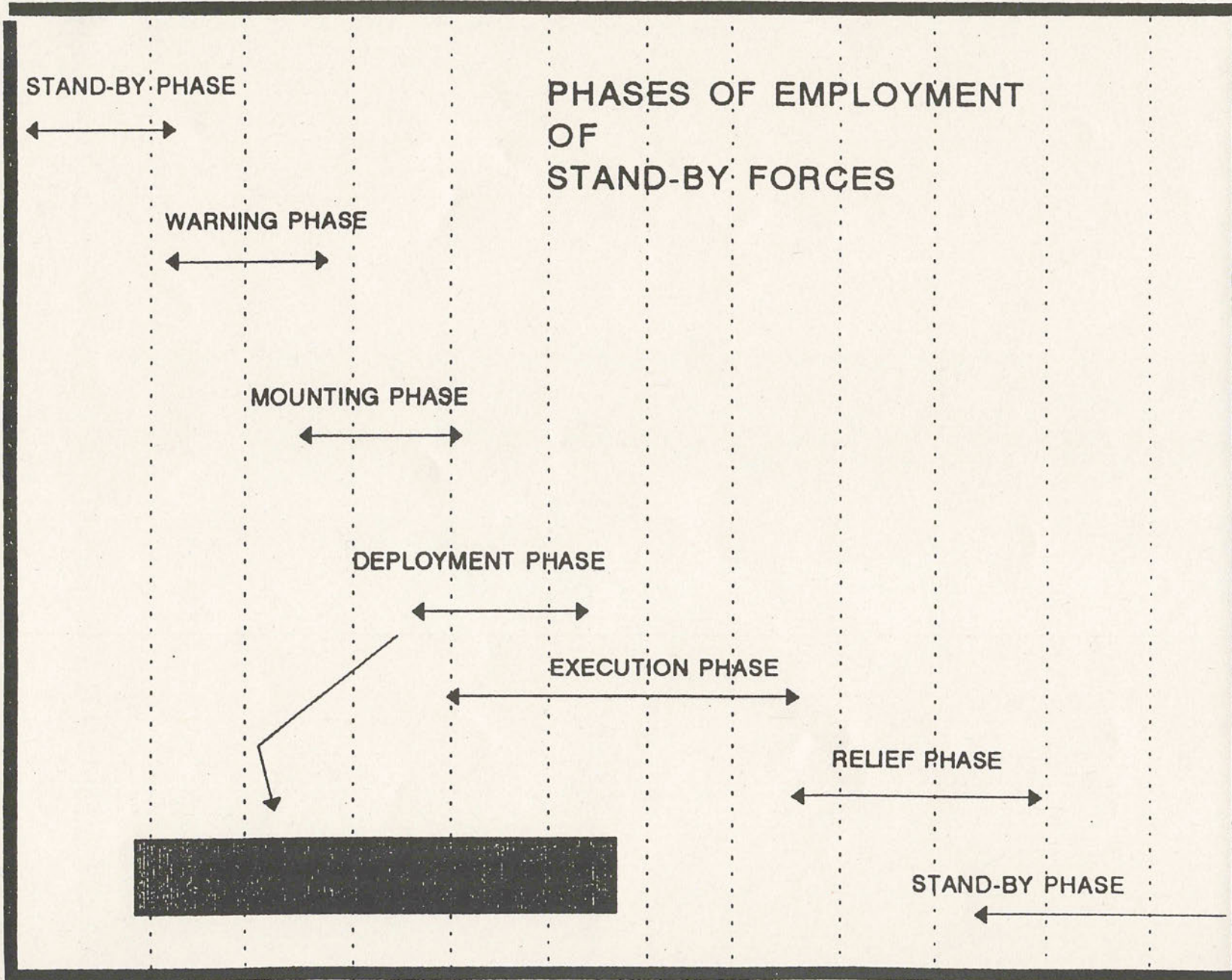
COLOUR

SHAPE

SIZE







(A)



|                                   |
|-----------------------------------|
| POSSIBLE COUNTRIES CONTRIBUTIONS: |
|-----------------------------------|

## MANPOWER

## UNITS

protected infantry bataillon  
 HQ unit  
 signal unit  
 construction engineer unit  
 field engineer unit  
 liaison helicopter unit  
 tactical transport helicopter unit  
 logistic transport helicopter unit  
 light transport flight  
 transport flight

## EQUIPMENT

cars  
 trucks  
 signal assets  
 medical supplies  
 bridging equipment  
 observation helicopters with crew & support  
 transport helicopters with crew & support  
 armed helicopters with crew & support  
 light aircraft with crew and support  
 day and night observation systems  
 tents  
 shelters  
 coolers  
 freezers  
 warehouses  
 office furniture  
 computers  
 power generators  
 water treatment assets

## GOODS

petroleum  
 food & rations  
 shelters  
 office equipment & supplies  
 clothes

## SERVICES

air transportation  
 sea transportation  
 ground transportation  
 satellite communications  
 observation flights  
 satellite photos & informations  
 medical teams  
 medical care  
 recreation  
 information specialists  
 mechanic support teams

## MONEY



UNITED NATIONS  
COMMUNICATIONS  
HEADQUARTERS

OUTGOING FACSIMILE

MSE 8166-06

DATE: 08 JUNE 1993

20550

|   |  |
|---|--|
| TO: PERMANENT OBSERVER<br>MISSION OF SWITZERLAND TO<br>THE UN | FROM: BARIL FOR ANNAN,<br>UNATIONS, NEW YORK |
| FAX NO: (212) 751-2104  | FAX NO: (212) 963-1347                       |
| SUBJECT: UNPROFOR- TROOP<br>CONTRIBUTION MEETING              |  |
| ATTN:   | ROOM: S-3063 EXT 8208                        |
| TOTAL NUMBERS OF TRANSMITTED<br>PAGES INCLUDING THIS PAGE: 1  |  |

1. IN ITS RESOLUTION 824 THE SECRETARY-GENERAL ESTABLISHED THE "SAFE AREAS" IN BOSNIA AND HERZEGOVINA. IN ITS RESOLUTION 836 THE SECURITY COUNCIL AMONG OTHER THINGS CALLED ON MEMBER STATES TO CONTRIBUTE TROOPS FOR THE IMPLEMENTATION OF RESOLUTION 836.
2. A MEETING RELATED TO SECURITY COUNCIL RESOLUTION 824 AND 836 WILL BE ARRANGED FOR UNPROFOR PRESENT AND POTENTIAL TROOP CONTRIBUTING COUNTRIES ON FRIDAY 11 JUNE 1993 AT 1100 HRS AT TRUSTEESHIP COUNCIL CHAMBER.
3. THE AMBASSADORIAL LEVEL MEETING WILL BE CHAIRED BY UNDER SECRETARY-GENERAL MR KOFI A. ANNAN.
4. THE PERMANENT MISSION IS REQUESTED TO INFORM THE NAMES OF ITS DELEGATION TO LTCOL K.OSORE, TEL 963-8220.

THANK YOU FOR YOUR CO OPERATION.

**KOPIE SACHBEARBEITER**



UNPROFOR, IMPLEMENTATION OF SECURITY COUNCIL RESOLUTION 836,  
ADDITIONAL TROOP REQUIREMENTS

To be capable of starting to implement the extended mandate under SCR 836, the number of UNPROFOR troops within Bosnia and Herzegovina will need to be increased. It is envisaged, at this stage, that the following troops will be required to augment those already in theatre :

- 1 x Composite Headquarters (staff personnel from all national units)
- 1 x Headquarters Company (150 all ranks)
- 5 x Mechanized Infantry Battalions (900 all ranks each; 4 for safe areas/1 for route control)
- 1 x Armoured Reconnaissance Battalion (450 all ranks; with 4 Recce Squadrons, 110 all ranks each)
- 1 x Air Unit (200 all ranks), with helicopters for air reconnaissance and CASEVAC
- 1 x Signals Unit (150 all ranks)
- 1 x Logistics Battalion (400 all ranks)
- 1 x Field Engineer Battalion (300 all ranks; with 2 Field Engineer Companies for mine clearance and construction and road maintenance, and 1 Logistics Unit)
- 1 x Medical Unit (250 all ranks), with the capacity for also evacuation of casualties.

In addition to the above two infantry battalions in Sarajevo (presently 400 all ranks each) will need to be reinforced by an additional 500 all ranks each, bringing the strength of both of them up to 900 all ranks.

TOTALS approximately 7500. *JP*





EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT  
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN  
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES  
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

o.718.12-THA/HUG

Bitte dieses Zeichen in der Antwort wiederholen  
Prière de rappeler cette référence dans la réponse  
Pregasi rammentare questo riferimento nella risposta

Bern, den 19. Juli 1993

Liste der Empfänger

EDA: PA I  
PA II  
PA III  
Sekretariat KE  
DEH, SKH  
DVA, Personalsektion (1)

EMD: Stab GGST, AFM  
GS, z. H. von Herrn G. Buletti

EFD: Oberzolldirektion,  
Herren  
Stv. Direktor S. Moser  
sowie J. P. Werder

EJPD: Bundesanwaltschaft/Bundespolizei,  
Herren  
U. von Däniken, Chef BUPO  
sowie Franz Renggli, Kommissar

Besuchsbericht des Sektionschefs Vereinte Nationen und IO, DIO, über seine  
Unterredungen im UNO Sekretariat in New York, 10 und 11. Juni 1993

Sie erhalten beiliegend den obgenannten Besuchsbericht, der Peacekeeping-Fragen gewidmet ist. Dem eiligen Leser seien zumindest die Konklusionen unter Ziff. 3 des Berichts zur Lektüre empfohlen.

Direktion für internationale  
Organisationen  
Der stellvertretende Direktor

  
Hansrudolf Hoffmann

Beilage erwähnt

Kopie an: - NF, HO, THA, SRO, NGA, RJO, GUY  
- Mission New York  
- Mission Genf  
- Mission Wien  
- Botschaft Nairobi, z. Hd. von Herrn D. Langenbacher